100 Jahre Posaunenchor Schwand

Im Jahre 2012 feierte der Posaunenchor Schwand sein hundertjähriges Bestehen. Anlässlich der Jubiläumsfeier im Oktober 2012 hielt Dr. Reinhard Stinzendörfer, langjähriger Bläser im Posaunenchor Schwand, einen Festvortrag, den wir hier veröffentlichen.

Gemäß seiner Grundannahme, dass die Gründung des Posaunenchores in Schwand und seine im Vergleich zu anderen Chören eigenständige Entwicklung nicht ohne Berücksichtigung der damals maßgeblichen örtlichen Bestimmungsfaktoren zu erfassen ist, beginnt der gebürtige Schwander mit einer ausführlichen Darstellung der damaligen Gegebenheiten. Er zeichnet ein anschauliches und detailreiches Bild der Marktgemeinde Schwand zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts. Seine Ausführungen belegt er mit vielen, zum Teil bisher noch unbekannten Fotografien und Plänen von Schwand sowie Dokumenten verschiedener Ämter.

Erst im zweiten Teil seiner Untersuchung beschäftigt er sich mit der Gründung des Posaunenchores und dessen Entwicklung bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs.

Museumsverein Schwanstetten

Reinhard Stinzendörfer

Der Markt Schwand: Die Ortsentwicklung 1900 - 1914

1

Der Markt Schwand gehörte bis 1791 zum Markgrafentum Brandenburg-Ansbach und war in dieser Zeit Sitz verschiedener Ämter, die sich unterhalb der Kirche in der „Herrengasse“ befanden. Auf der Ansichtskarte von 1902 sind die Häuser früherer markgräflicher Amtsträger abgebildet.

Linke Straßenseite: das Haus des Forstverwalters (mit dem Aufzugsgiebel), rechts daneben das Richterhaus, direkt an der Friedhofsmauer das alte Schulhaus.

Rechte Straßenseite: 1831 wurde auf der gegenüberliegenden Straßenseite das neue Schulhaus errichtet. Südlich davon befand sich das Mesnerhaus und das mit einem Vorgarten versehene Pfarrhaus von 1696.

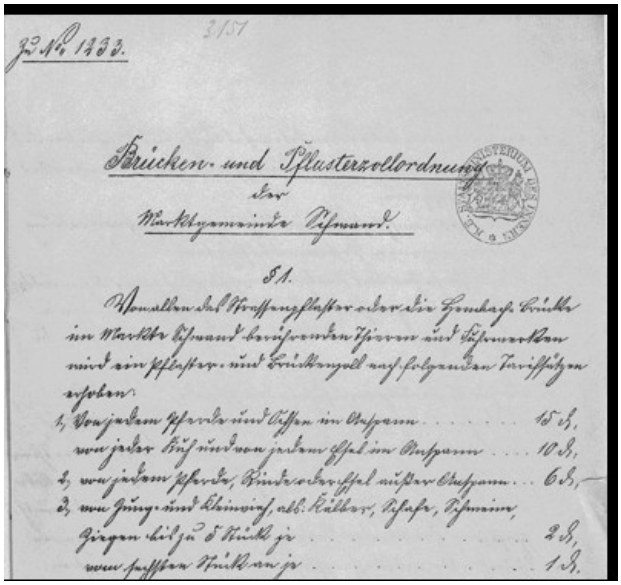
2

Im alten Schulhaus befand sich um 1900 das Postamt.

3

Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts verwendete die Schwander Bevölkerung überkommene Straßenbezeichnungen. Die hier abgebildete, vom Marktplatz in südlicher Richtung abgehende Straße wurde als „Hirtengasse“ bezeichnet. Die „Schmalzgasse“, in der sich mehrere Bäckereien befanden, führte vom Marktplatz aus in Richtung Rednitzhembach.

Die Pflasterzollordnung von 1875



4

Übersetzung des Textes der linken Abbildung:

Brücken- und Pflasterzollordnung
der
Marktgemeinde Schwand.

§ 1

Von allen das Strassenpflaster oder die Hembach Brücke im Markte Schwand berührenden Thieren und Fuhrwerken wird ein Pflaster- und Brückenzoll nach folgenden Tarifsätzen erhoben:

1. Von jedem Pferde und Ochsen im Gespann	15 Pf.
von jeder Kuh und von jedem Esel im Anspann	10 "
2. von jedem Pferde, Rinde oder Esel außer Anspann	6 "
3. von Jung- und Kleinvieh, als Kälber, Schafe, Schweine Ziegen bis zu 5 Stück je	2 "
vom sechsten Stück an je	1 "

Von alters her verlangte der Markt Schwand von durchfahrenden Fuhrwerken Wegezoll, um das Schwander Pflaster und die Hembachbrücke in Ordnung zu halten. Zollbefreiung gab es für Bewohner umliegender Orte, die Grundstücke im Schwander Ortsgebiet hatten, die Getreide zu den Schwander Mühlen brachten oder Reparaturen bei Schwander Schmieden oder Wagnern durchführen ließen. Auch staatliche Fuhrwerke, Militär, Polizei und Feuerwehr waren vom Pflasterzoll befreit. Angeblich ist der Schwander Pflasterzoll erst 1938 aufgrund steuerrechtlicher Regelungen abgeschafft worden.

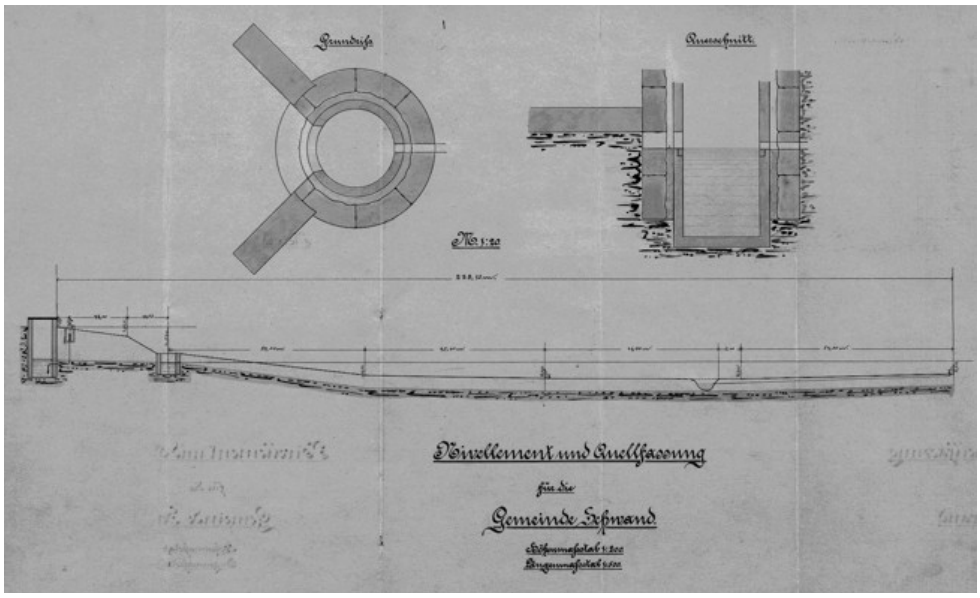
Öffentliche Wasserversorgung

5

Während in den umliegenden Ortschaften zur Wasserversorgung nur Pumpbrunnen zur Verfügung standen, gab es in Schwand wohl schon seit dem Mittelalter eine Art öffentlicher Wasserversorgung durch zwei ständig laufende Röhrenbrunnen. Die Voraussetzung dafür lieferten starke Quellen am damaligen Ortsrand oberhalb des Schulgebäudes von 1831.

Mit Wasserbutten wurde das Wasser nach Hause getragen.

Plan der Wasserleitung



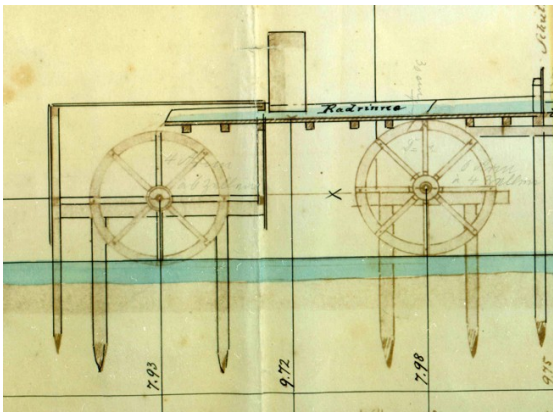
6

1895 wurde anstelle der defekten alten Wasserleitung mit Holzrohren durch die Firma August und Jean Hilpert aus Nürnberg eine neue Wasserleitung aus gusseisernen Rohren hergestellt. Hierzu wurden die Quellen neu gefasst und darüber ein 5,75 m tiefer Einstiegsschacht errichtet.

Christof Hörl, Bürgermeister

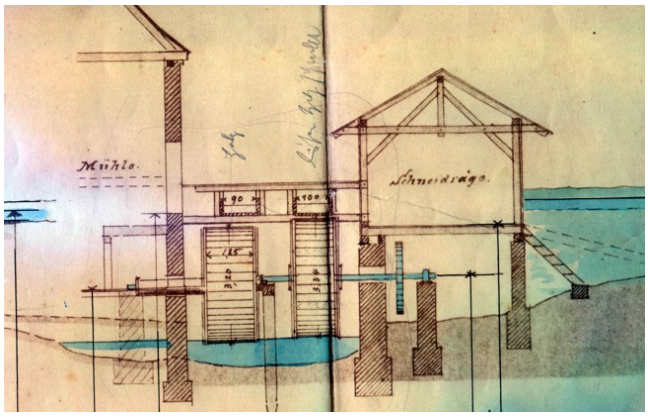
7

Christof Hörl war von Januar 1900 bis Dezember 1929 Bürgermeister der Marktgemeinde Schwand, 1. Vorstand des Gesangvereins und Besitzer der Schwander Oberen Mühle. In der Silvesternacht 1899/1900 brannten die Mühle und die dazugehörige Schneid-säge ab. Sofort danach ließ Hörl beide Gebäude neu errichten.



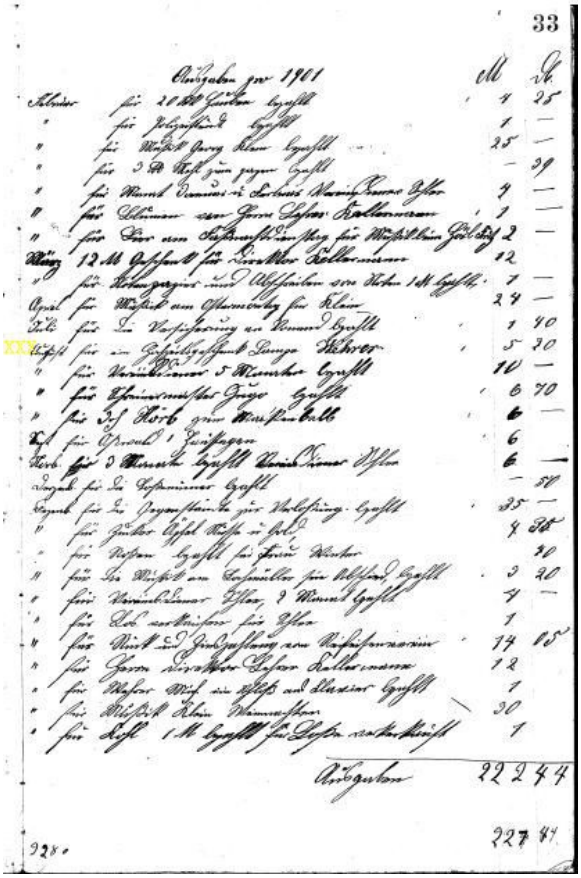
8

9



Oberschlächtige Wasserräder haben die neu erbaute Mühle und das Sägewerk angetrieben. Neu war, dass die beiden Wasserräder ab 1903 auch zur Stromerzeugung dienten. Nach der Gründung der Elektrizitätsgesellschaft Schwand konnten deren Mitglieder von der Hörl'schen Mühle elektrischen Strom beziehen, der fast ausschließlich zu Beleuchtungszwecken genutzt wurde.

Kassabuch des Gesangvereins 1901



10

Aus dem Kassabuch des Gesangvereins "Liedertafel Schwand" ergibt sich, dass elektrische Lampen in den Jahren nach 1901 gern an Schwander Hochzeitspaare verschenkt wurden.

Immerhin hatte das neue elektrische Licht einen großen Vorteil: Es war nicht so feuergefährlich wie die bis dahin gebräuchlichen Petroleumlampen und Kerzenlichter. In den Orten der Umgebung, in denen keine Wasserkraft zur Verfügung stand, musste die Bevölkerung auf die elektrische Beleuchtung allerdings noch lange warten. Erst nach der Gründung des Fränkischen Überlandwerks Nürnberg im Jahre 1913 wurde die Region um Nürnberg allmählich mit Elektrizität über eine Fernleitung versorgt. Leerstetten ist z. B. erst im Juni 1920 an das Leitungsnetz des Fränkischen Überlandwerks angeschlossen worden.

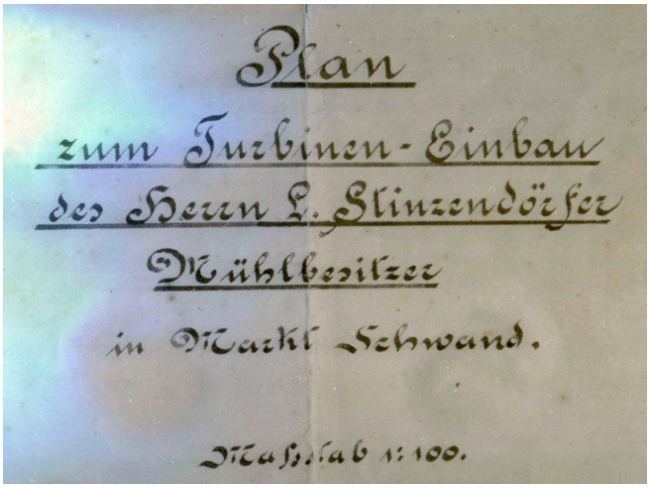
11

Nachdem Christof Hörl sein Mühlenanwesen verkauft hatte, wechselten in kurzer Zeit die Besitzer. Schließlich kaufte im Jahre 1910 der 27-jährige Müllermeister Lorenz Stinzendörfer (Zweiter von rechts) die Mühle.

Das Elternhaus von Lorenz Stinzendörfer in Ammerndorf (Lkrs. Fürth), eine Getreidemühle aus dem 17. Jahrhundert, die auch heute - immer wieder modernisiert – noch in Betrieb ist.

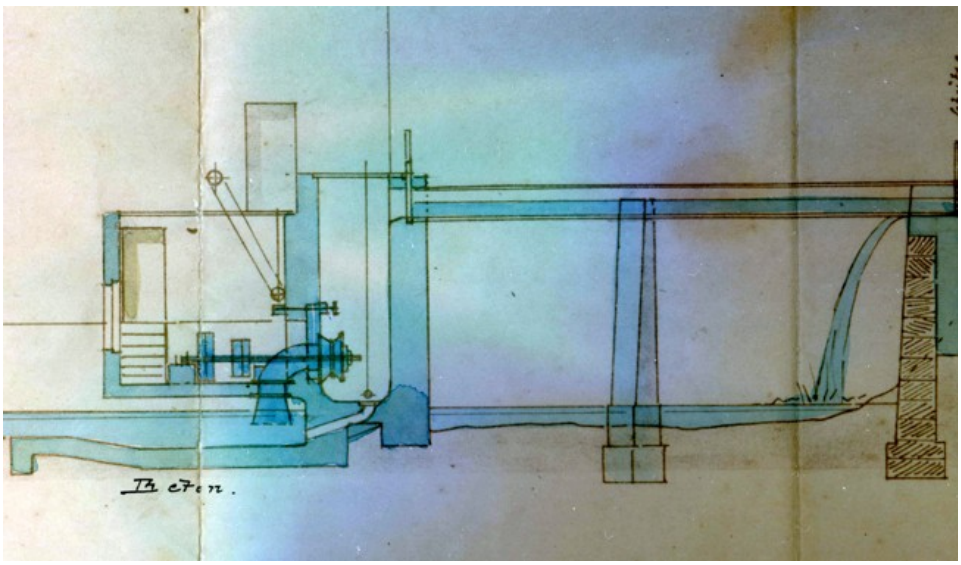
12

Plan zum Turbineneinbau



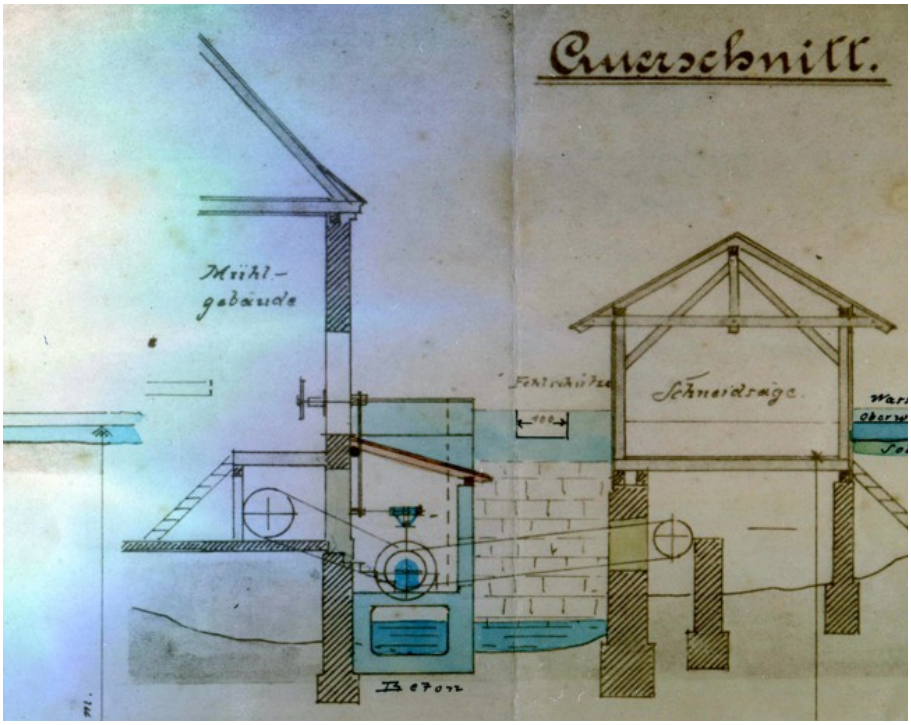
13

Lorenz Stinzendörfer war sich von Anfang an bewusst, dass die vorhandenen Wasserräder den gesteigerten Leistungsanforderungen (Stromerzeugung) nicht mehr genügten. Um den Wirkungsgrad der Anlage zu erhöhen, ließ er eine sog. Francis-Turbine einbauen. Zusätzlich schaffte er ein Dieselaggregat an, für dessen Unterbringung ein Anbau an die Mühle erforderlich wurde.



14

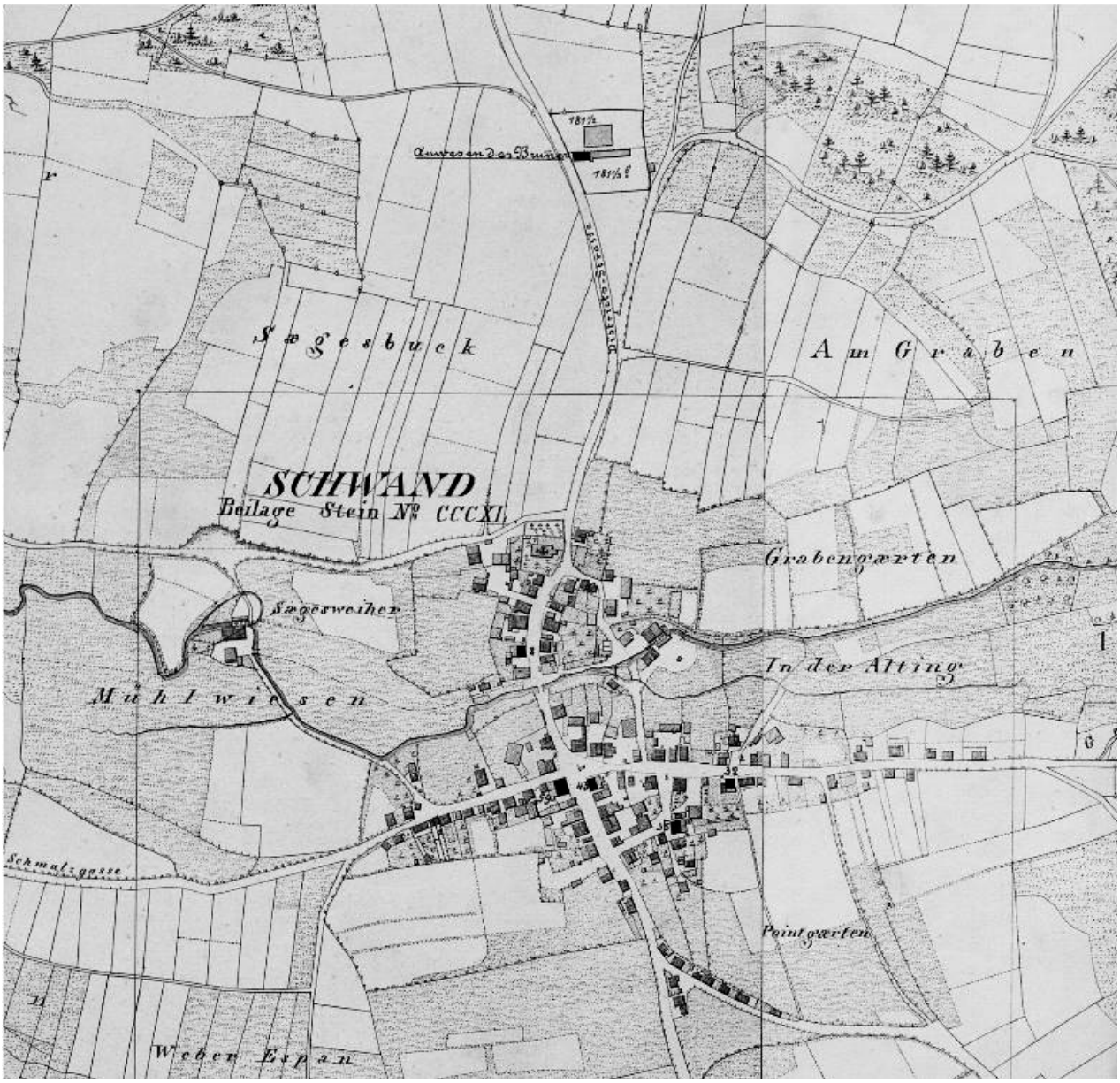
Der Planausschnitt zeigt die anstelle der früheren hölzernen Wasserräder vertikal eingebaute Francis-Turbine. Das Wasser des Werkkanals führt über eine Rinne in einen geschlossenen Wasserbehälter. Die Turbine sitzt unterhalb des Wasserspiegels in der Wasserkammer. Durch die Abflussbewegung des Wassers wird die Turbine in eine Drehbewegung versetzt, die über verschiedene Übersetzungen dem Antrieb verschiedener Maschinen nutzbar gemacht werden kann.



15

Die Abbildung zeigt den Turbinenantrieb von Mühle und Schneidsäge über eine liegende Welle und Riemenscheiben. Zu erkennen ist auch die Anlage zur Verstellung des Leitwerks vom Mühlengebäude aus. Die Turbine ist dadurch steuerbar. Sie kann den Schwankungen des Wasserstandes durch eine Veränderung der Stellung der Turbinenschaufeln angepasst werden.

Ortsplan Schwand



16

Der Ortsplan von Schwand zeigt die räumliche Ausdehnung der Marktgemeinde um 1900. Einziges Gebäude nördlich des alten Ortskerns war damals „die Dampfsäge“ des Johann Michael Brunner.

Brunner war nicht nur Betreiber eines Sägewerks und einer Möbelfabrik, sondern auch Besitzer eines hinter der Johanneskirche gelegenen Bauernhofes (Nürnberger Straße 15a).

Auf dem Plan sind alle Gebäude schwarz gefärbt, in denen der Bierausschank erlaubt war. Hierzu gehörte auch die Kantine des Brunner'schen Sägewerks.

Ansicht Dampfsägewerk

17

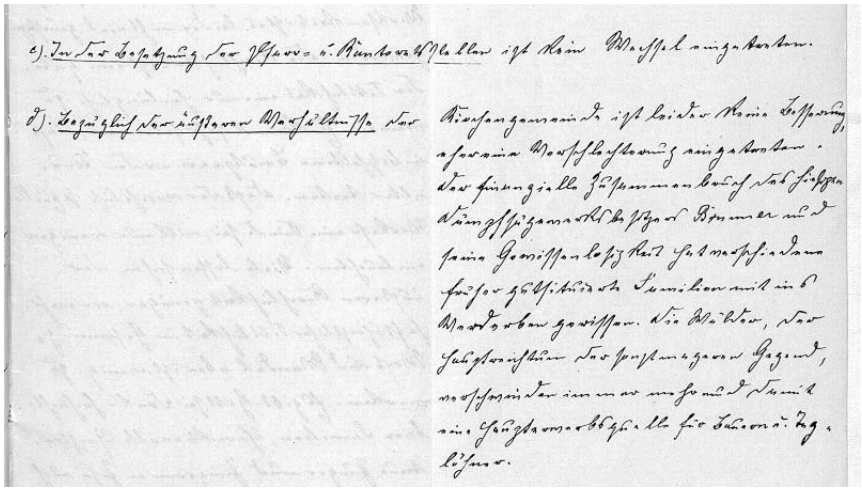
Im Jahre 1898 wurde von Johann Michael Brunner ein Antrag zur Errichtung eines Sägewerks eingereicht. Eine Dampfmaschine sollte die zum Antrieb der Säge und zu Beleuchtungszwecken benötigte Energie liefern.

18

Nach der Inbetriebnahme eröffnete Brunner im Jahre 1900 bei seiner Säge eine Kantinenwirtschaft. Immerhin waren zu diesem Zeitpunkt bereits 37 Personen – und 2 Monate später schon 55 Personen – im Sägewerk und in der Möbelfabrik beschäftigt. Da Brunner Bier an jedermann ausschenken ließ, kam er in Schwierigkeiten. Zum Betrieb einer Gaststätte fehlte ihm nämlich die Konzession. In der Folge wehrten sich die Schwander Gastwirte dagegen, dass der Kantinenpächter, Johann Bernreuther, an Sonntagen Bier auch an nicht im Betrieb beschäftigte Personen ausschenkte.

Letztlich entschied 1904 die Regierung von Mittelfranken den Streit: Während der 3-stündigen sonntäglichen Arbeitszeit sei *„für die Arbeiter der Genuß geistiger Getränke nicht notwendig. Sollte die Arbeit ausnahmsweise länger dauern, so können sie sich mit Flaschenbier behelfen. Für die im Sägewerk wohnenden Arbeiter reichen an den Sonntagen ebenso wie an den Werktagen für die Kunden des Sägewerks die 5 in Schwand selbst vorhandenen, lediglich 465 - 705 m entfernten Wirtschaften“* (StAN, Rep. 212/17, LRA Schwabach, Abg. 1984, Nr. 3793).

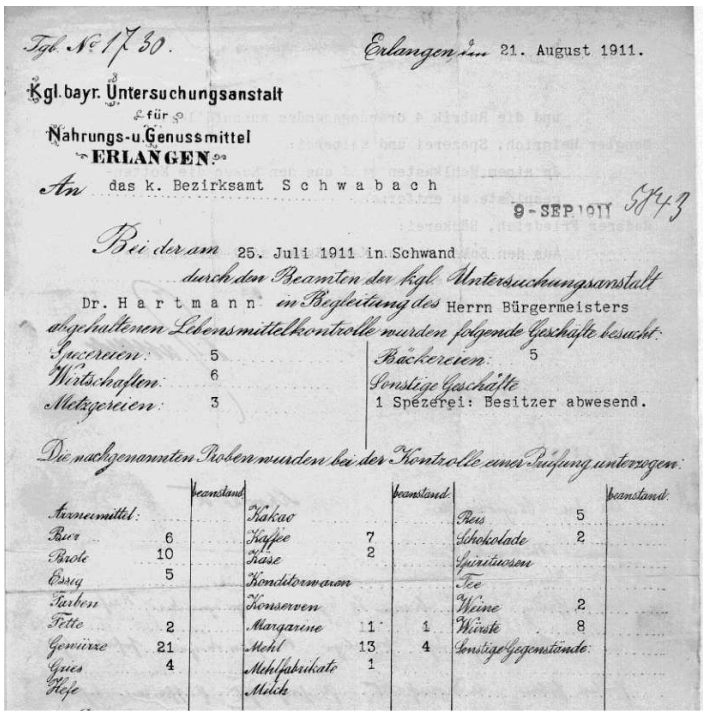
1905 hatte sich die Zahl der Arbeiter „aus aller Welt“ auf durchschnittlich 90 weiter erhöht. Es wird berichtet, dass Tag und Nacht gearbeitet wurde. Doch gab es auch immer wieder Probleme mit verschiedenen Behörden. Bemängelt wurden mangelnde Sicherheitsvorkehrungen, Verstöße gegen die Gewerbeordnung und das Arbeitsrecht (vgl. StAN, Rep. 212/17 III, LRA Schwabach, Abg. 1956, Nr. 9905).



19

In seinem Bericht über das Jahr 1910 erwähnt der damalige Schwander Pfarrer Kehrer den Bankrott des Sägewerkbesitzers Brunner: *„Der finanzielle Zusammenbruch des hiesigen Dampfsägewerksbesitzers Brunner und seine Gewissenlosigkeit hat verschiedene früher gutsituierte Familien ins Verderben gerissen“* (LAELKB, Bay. D Schwabach, Nr. 232).

Der Betrieb des Sägewerks und die Möbelfabrikation sind nach 1910 durch den neuen Besitzer Karl May mit einer allerdings deutlich geringeren Zahl von Mitarbeitern fortgesetzt worden.



Tgb. No 1730. Erlangen am 21. August 1911.

Kgl. bayr. Untersuchungsanstalt für Nahrungs- u. Genussmittel ERLANGEN

An das k. Bezirksamt Schwabach

9-SEP 1911 5743

Bei der am 25. Juli 1911 in Schwand durch den Beamten der kgl. Untersuchungsanstalt Dr. Hartmann in Begleitung des Herrn Bürgermeisters abgehaltenen Lebensmittelkontrolle wurden folgende Geschäfte besucht:

Spezereien:	5	Bäckereien:	5
Wirtschaften:	6	Sonstige Geschäfte	
Metzgereien:	3	1 Spezerei: Besitzer abwesend.	

Die nachgenannten Proben wurden bei der Kontrolle einer Prüfung unterzogen:

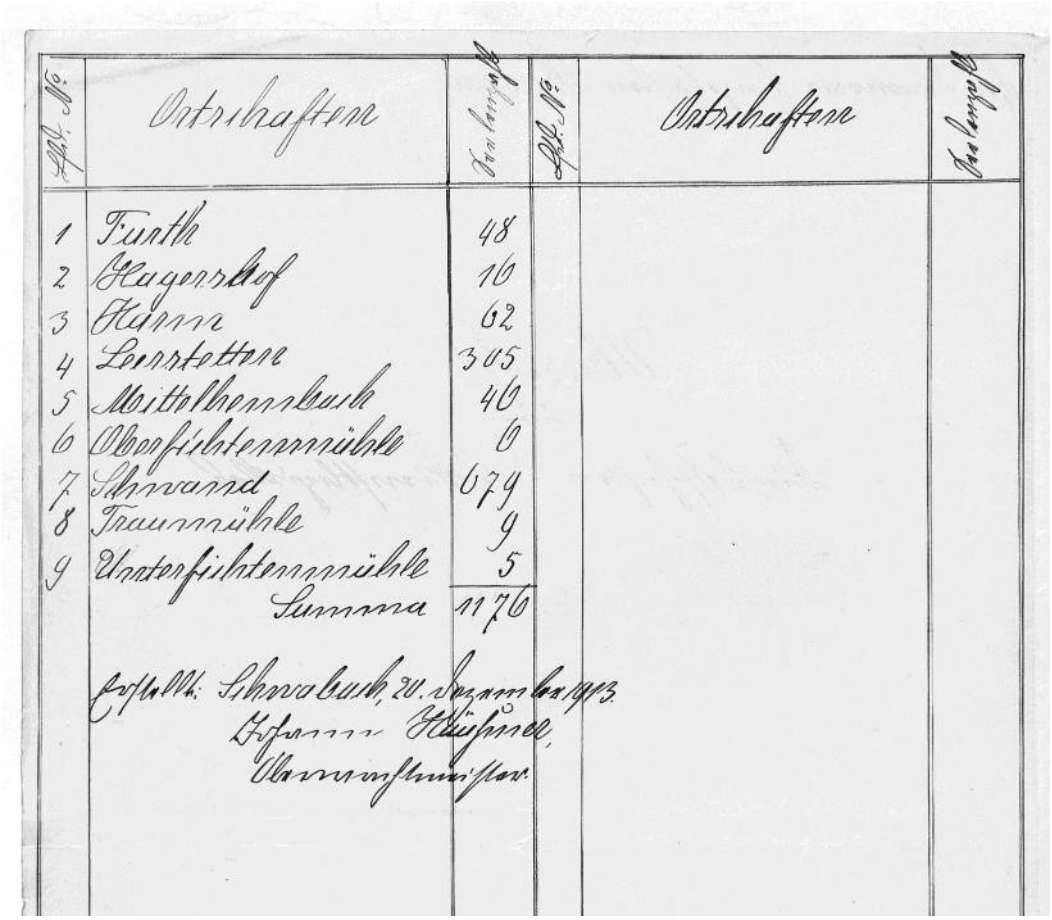
		beanstand			beanstand			beanstand
Arzneimittel:			Kakao			Reis	5	
Bier	6		Kaffee	7		Schokolade	2	
Brote	10		Käse	2		Spirituosen		
Essig	5		Konditormaren			Tee		
Farben			Konserven			Weine	2	
Fette	2		Margarine	1	1	Würste	8	
Gewürze	21		Mehl	13	4	Sonstige Gegenstände:		
Gries	4		Mehlfabrikate	1				
Hefe			Milch					

20

Eine im Juli 1911 durchgeführte Lebensmittelkontrolle in Schwand gibt Aufschluss über das seinerzeitige Versorgungsangebot mit Nahrungs- und Genussmitteln. Demnach gab es damals in der Marktgemeinde:

5 Spezereien (Gemischtwarenläden)
6 Wirtschaften
3 Metzgereien
5 Bäckereien

Einwohnerzahlen der zum Polizeidistrikt Schwand gehörenden Ortschaften (1913)



Lfd. Nr.	Ortschaften	Einwohnerzahl	Lfd. Nr.	Ortschaften	Einwohnerzahl
1	Furth	48			
2	Hagenhof	16			
3	Hann	62			
4	Leerstetten	305			
5	Mittelhembach	46			
6	Oberfichtenmühle	0			
7	Schwand	679			
8	Traunmühle	9			
9	Unterfichtenmühle	5			
	Summa	1176			

Erstellt: Schwabach, 20. Januar 1913.
Johann Häußner,
Oberwachtmeister.

21

Im Februar 1903 stellte Bürgermeister Christof Hörl den Antrag auf Errichtung einer Gendarmeriestation in Schwand. Die vorgesetzten Behörden sprachen sich jedoch gegen den Antrag aus. Man war der Ansicht, die für Schwand zuständige, mit drei Polizeibeamten besetzte Station in Wendelstein sei auch für die Sicherheit der umliegenden Orte ausreichend.

Doch Hörl erneuerte in den folgenden Jahren immer wieder seine Forderung. Als Begründung führte er die Zunahme der Sicherheitsgefährdung in Schwand durch die Nähe zur rasch wachsenden Großstadt Nürnberg und das Auftreten von Wilderei in den großen Waldgebieten rund um Schwand an. Vor allem aber befänden sich unter den Arbeitern der Dampfsäge Personen, *„welche die Anwesenheit von Gendarmen dringend notwendig erscheinen lassen.“* Angeblich waren vermehrt tätliche Auseinandersetzungen zwischen Jugendlichen und diesen Arbeitskräften in Schwander Gasthäusern aufgetreten, die nicht zeitnah zu beenden waren, weil die Wendelsteiner Polizisten bis nach Schwand ca. 2 Stunden brauchten.

Schließlich genehmigte das Kgl. Bayerische Ministerium des Inneren 1913 doch noch eine Schwander Polizeidienststelle (StAN, Rep. 212/17 IV, LRA Schwabach, Abg. 1984, Nr. 929). Sie sollte zunächst mit einem Beamten besetzt werden. Die Dienststelle befand sich im ehemaligen Richterhaus in der Nürnberger Straße 17. Im Jahre 1924 wurde der Gendarmeriestation ein zweiter Polizeibeamter zugeteilt.

Eine wesentliche Verbesserung der Verkehrsverbindungen brachte die Errichtung einer Omnibusverbindung zwischen Schwand und Nürnberg mit sich. Die „Postmotorverbindung“ nahm am 1. April 1914 ihren Dienst auf (vgl. StAN, Rep. 212/ IV, LRA Schwabach, Abg. 1984, Nr. 1851). Sie eröffnete der Bevölkerung vor allem die Möglichkeit, täglich zu Arbeitsplätzen in Nürnberg zu gelangen.

Ende des 1. Teils

Der Text wurde dem Museumsverein Schwanstetten von Dr. Reinhard Stinzendörfer zur Verfügung gestellt. Herr Mathias Zeh hat uns dankenswerterweise zahlreiche Fotos aus seiner Sammlung zur Veröffentlichung überlassen. Das restliche Bildmaterial wurde von Herrn Stinzendörfer bereitgestellt, mit Ausnahme einer Abbildung, die aus dem Fundus des Museumsvereins stammt.

Der komplette Abbildungsnachweis sowie Quellenangaben und weitere Erläuterungen folgen im Anschluss an den 2. Teil der Veröffentlichung.

Für die Aufbereitung der Internetseite verantwortlich:
Alfred J. Köhl

August 2015